

Welterbestätten sind zu wenig vernetzt

Deutsche Unesco-Kommission tagt in Koblenz – Vorbild NRW: Dort gibt es ein spezielles Schulbuch

RHEINLAND-PFALZ. Eine stärkere Verknüpfung der vier rheinland-pfälzischen Weltkulturerbestätten hat Staatssekretär Joachim Hofmann-Göttig bei der Fachtagung der Deutschen Unesco-Kommission in Koblenz gefordert. „Sie sollten sich miteinander vernetzen und als lebendige Kristallisationspunkte verstehen.“ Im Fokus der Veranstaltung steht das Obere Mittelrheintal, dessen romantische 65 Kilometer vor vier Jahren zum Weltkulturerbe erklärt wurden.

Für die Region Koblenz liegt die wirtschaftliche Perspektive des Mittelrheintals vor allem im hochwertigen Bildungstourismus, sagte

Hofmann-Göttig. „Man muss erreichen, dass die Menschen verweilen und nicht nur rasch durchreisen.“ Eberhard Schulte-Wissermann, Oberbürgermeister der Stadt Koblenz, wies auf die Verantwortung der Auszeichnung hin: „So sehr ein solches Zertifikat Freude bereitet, so sehr zieht es Verpflichtungen mit sich. Wir wollen in Koblenz nicht nur Schaubuden-Tourismus, sondern Kulturtourismus.“

Gegenseitiger Respekt

Walter Hirche, Präsident der Deutschen Unesco-Kommission, hob noch einen anderen Aspekt hervor. „In Zeiten der kulturellen Gräben und Konflikte ist das Unesco-Pro-

gramm besonders wichtig. Es wird weltweit anerkannt; seine Kulturstätten bilden ein globales Netzwerk über alle Grenzen hinweg.“ Damit sei es eine wichtige Bildungsinstanz für Bewusstseinsförderung in punkto Identität und gegenseitigem Respekt.

Bundestagsmitglied Ulla Burchardt lobte die Beteiligung der Erdkunde-Leistungskurschüler des Eichenborff-Gymnasiums Koblenz an der Fachtagung. „Weltkulturerbestätten haben einen Bildungsauftrag, aus dem vielfältige Projekte erwachsen können – wie zum Beispiel das erste Weltkulturerbe-Schulbuch in Nordrhein-Westfalen.“ Auch ließ keiner

der Redner außer Acht, dass das Obere Mittelrheintal ein sehr spezielles Weltkulturerbe ist. Eine Landschaft verlangt einen anderen, vielschichtigeren Umgang als beispielsweise ein Gebäude.

Mut zu Visionen

„Uns bringt nur gemeinsames Arbeiten weiter“: Mit diesen Worten sprach sich Bernd Abeln, hessischer Staatssekretär, für bundeslandübergreifende Synergieeffekte aus. Günter Kern, Vorsitzender des Zweckverbandes Welterbe Oberes Mittelrheintal, machte unterdessen Mut für weitere Visionen: „Das Welterbe ist ein gerechtes Erbe.“

Bettina Belitz